

Kopie.

Zweitens mit Herrn Lehmann

Jüdenburg 12. Juli 1899.

Sehr geehrter Herr Hörbiger!

Mit vielem Interesse habe ich alle Manuscripte u. Briefe, die Sie mir zu senden die Güte hatten, gelesen u. ich kann nicht umhin, Ihnen vor Allem meine volle Anerkennung Ihrer originellen Ideen u. Entwicklungen bekannt zu geben.

Wenn sich dieselben auch nur zum Teile bewähren sollten, so werden sie schon eine große Errungenschaft für Astronomie, Meteorologie u. Geologie sein. In mein System der Meteorologie, das mir in allgemeinen Umrissen vorschwebt, würde der, von Ihnen behauptete kosmische Wasserzufluss vortrefflich passen; anderseits glaube ich, dass Sie alles, was ich durch meine Untersuchungen zu begründen hoffe, Kometen, Sonnenflecken, Klimaschwankungen etc. betreffend - gut werden brauchen können. Ich bin daher gerne bereit, in den von Ihnen bezeichneten Grenzen mitzuarbeiten, zumal da ich zu diesem Zwecke eben das fortzusetzen habe, womit ich mich ohnehin seit Jahren beschäftige. Die Nebular-Theorie von Laplace ist unholdbar, davon bin ich schon lange überzeugt. Ich habe dieser Überzeugung schon vor 12 Jahren mit den Worten Ausdruck gegeben: „Wenn diesen großen Philosophen alle Tatsachen in unserem Sonnensystem bekannt gewesen wären, die uns jetzt bekannt sind, so hätte es entweder keine Schöpfungstheorie aufgestellt, oder seine Theorie wäre unterstaus gefallen.“ Dagegen gewinnt die Aggregations-theorie immer mehr Anhänger. Ein vortrefflicher Vertreter derselben ist Professor J. N. Lockyer in London. In seiner Abhandlung: „On the Photographie Spectra of some of the Brighter

Copie

Zeugnis eines toten Fachmannes.

Judenburg 12. Juli 1899

Sehr geehrter Herr Hörbiger!

Mit viel Interesse habe ich alle Manuscripte und Briefe, die Sie mir zu senden die Güte hatten, gelesen und ich kann nicht umhin, Ihnen vor Allem meine volle Anerkennung Ihrer originellen Ideen und Entwicklungen bekannt zu geben.

Wenn sich dieselben auch nur zum Teile bewähren sollten, so werden sie schon eine grosse Errungenschaft für Astronomie, Meteorologie und Geologie sein. In mein System der Meteorologie, das mir in allgemeinen Umrissen vorschwebt, würde der, von Ihnen behauptete kosmische Wasserzufluss vortrefflich passen; andererseits glaube ich, dass Sie alles, was ich durch meine Untersuchungen zu begründen hoffe, Kometen, Sonnenflecken, Klimaschwankungen etc. betreffend – gut werden brauchen können. Ich bin daher gerne bereit, in den von Ihnen bezeichneten Grenzen mitzuarbeiten, zumal da ich zu diesem Zweck eben das fortzusetzen habe, womit ich mich ohnehin seit Jahren beschäftige. Die Nebula-Theorie von Laplace ist unhaltbar, davon bin ich schon lange überzeugt. Ich habe dieser Überzeugung schon vor 12 Jahren mit den Worten Ausdruck gegeben: „Wenn diesem grossen Philosophen alle Tatsachen in unserem Sonnensystem bekannt gewesen wären, die uns jetzt bekannt sind, so hätte er entweder keine Schöpfungstheorie aufgestellt, oder seine Theorie wäre anders ausgefallen.“ Dagegen gewinnt die Aggregationstheorie immer mehr Anhänger. Ein vortrefflicher Vertreter derselben ist Professor J. N. Lockyer<sup>1</sup> in London. In seiner Abhandlung: „On the Photographie Spectra of some of the Brighter

---

<sup>1</sup> Sir Joseph Norman Lockyer (\* 17. Mai 1836 in Rugby, Warwickshire; † 16. August 1920 in Salcombe Regis, Devonshire), englischer Astronom Wegbereiter der modernen Astrophysik und Begründer der Archäoastronomie.

Starr" stellt er die Ergebnisse seiner Jahrelangen spectroscopischen Untersu-  
chungen zusammen und entwickelt dann seine Ansichten zur Aggregations-  
theorie, wobei er Sterne mit steigender, höchster u. sinkender Temperatur unter-  
scheidet. Die Ergebnisse der Spectralanalyse deutet er zum Theile anders als wie  
es gewöhnlich geschieht. Auch sagt er, wenn bei Beginn der Sternbildung ein Te-  
bel auftritt, so ist er gar nicht heiss, sondern im Gegentheile kalt. Ihre An-  
sicht, dass die Kometen Eisbälle sind, ist nicht ganz neu, denn dies hat schon Pro-  
fessor Zenker in Berlin behauptet. (Astronomische Nachrichten vom Jahre 1872)  
Leider liess er sich in seiner Begründung einige Irrungen zu Schulden kommen  
u. wurde deshalb von Professor Zöllner in Leipzig heftig kritisiert. (Dieselbe Zeit-  
schrift.) Als ich Zöllners Aufsatz las, war ich erst am Anfang meiner wissenschaftli-  
chen Bemühungen und ich habe damals die Anglegenheit der physischen Be-  
schaffenheit der Kometen auf sich beruhen lassen und mir einstweilen da-  
über keine feste Ansicht gebildet. Nach Ihrer Darlegung muss ich gestehen, dass  
die Eisypothese schon wegen ihrer Einfachheit viel für sich hat und mit Zöllners Kritik  
gewiss nicht abgehen ist. Ihre Mondtheorie spricht mich sehr an; sie wird, als die  
weitere Beste, zur vollen Anerkennung kommen, wenn sie, ausgehend von den  
Eigenschaften des Wassers und den Gravitations-Verhältnissen des Mondes ohne Hy-  
pothen dem wissenschaftlichen Publikum auseinandergesetzt wird. Das in Meg-  
van" citierte Urtheil eines guten Freundes möchte ich doch für Vorh unterschreiben;  
denn ich bin nicht der Ansicht, dass man leichter überzeugt wenn man nicht  
von Hypothesen, sondern von Thatsachen ausgeht. Vermuthungen, Conjecturen  
sch. lassen sich dann schon beifügen. Mit Spoth anzufügen, wie Ihnen ein  
anderer Herr empfiehlt, würde ich Ihnen nicht raten; denn die Gelehrten sind

Stars“ stellt er die Ergebnisse seiner Jahrelangen spectroscopischen Untersuchungen zusammen, und entwickelte seine Ansichten zur Aggregationstheorie, wobei er Sterne mit steigender, höchster und sinkender Temperatur unterscheidet. Die Ergebnisse der Spectralanalyse deutet er zum Theile anders als wie es gewöhnlich geschieht. Auch sagt er, wenn er bei Beginn der Sternbildung ein Nebel auftritt, so ist er gar nicht heiss, sondern im Gegentheile kalt. Ihre Ansicht, dass die Kometen Eisbälle sind, ist nicht ganz neu, denn dies hat schon Professor Zenker<sup>1</sup> in Berlin behauptet. (Astronomische Nachrichten vom Jahre 1872). Leider liess er sich in seiner Begründung einige Irrungen zu Schulden kommen und wurde deshalb von Professor Zöllner<sup>2</sup> in Leipzig heftig kritisiert. (Dieselbe Zeitschrift). Als ich Zöllners Aufsatz las, war ich erst am Anfang meiner wissenschaftlichen Bemühungen und ich habe damals die Angelegenheit der physischen<sup>3</sup> Beschaffenheit der Kometen auf sich beruhen lassen und mir einstweilen darüber keine feste Ansicht gebildet. Nach Ihrer Darlegung muss ich gestehen, dass die Eishypothese schon wegen ihrer Einfachheit viel für sich hat und mit Zöllners Kritik gewiss nicht abgetan ist. Ihre Mondtheorie spricht mich sehr an; sie wird, als die weitaus beste, zur vollen Anerkennung kommen, wenn sie, ausgehend von den Eigenschaften des Wassers und den Gravitations-Verhältnissen des Mondes ohne Hypothesen dem wissenschaftlichen Publikum auseinandergesetzt wird. Das in Megvan citierte Urtheil möchte ich Wort für Wort unterschreiben, denn ich bin auch der Ansicht, dass man leichter überzeugt, wenn man nicht von Hypothesen, sondern von Tatsachen ausgeht. Vermutungen, Conjecturen<sup>4</sup> ect. Lassen sich dann schon beifügen. Mit Spott anzufangen, wie Ihnen ein anderer Herr empfiehlt, würde ich Ihnen nicht raten; denn die Gelehrten sind

---

<sup>1</sup> Wilhelm Zenker (1829 – 1899), deutscher Wissenschaftler und Pädagoge. War in Berlin tätig und veröffentlichte eine Kometentheorie (Astronomische Nachrichten vom Jahre 1872).

<sup>2</sup> Johann Karl Friedrich Zöllner (\* 8. November 1834 in Berlin; † 25. April 1882 in Leipzig), deutscher Physiker und Astronom.

<sup>3</sup> physischen

<sup>4</sup> lateinisch coniectura: Vermutung, Deutung

eben auch nur schwache Menschen und als solche beim besten Willen doch oft  
Irrthümern und Vorurteilen unterworfen, und müssen als „alle Kräfte“ von  
neuen Wahrheiten überzeugt werden, oder wenigstens sie, in der sicheren Er-  
wartung, dass die Wahrheit schliesslich Siegerin bleibt, bei ihrer Meinung lassen.

Die Briefe habe ich auch mit grossem Interesse gelesen und ich be-  
wahre darüber Discretion. Die Hoffnung, mit Weis später dennoch eine Ver-  
sündigung anzubahnen, gebe ich nicht auf. In meinem selbstkräftigen Ur-  
theil lasse ich mich von gar niemand irreführen. Mit Professor Thiersch hoffe  
ich gelegentlich der 71. Versammlung deutscher Naturforscher w. „G“ welche  
von 18. - 23. Sept. d. J. in München stattfindet und an der ich teilnehmen  
will, bekannt zu werden. Vielleicht habe ich auch das Vergnügen, Herrn Col-  
legen Forst zu sehen.

In dem ich ersuche, die Verzögerung dieses Schreibens und dessen  
in Eilfertigkeit zu entschuldigen, (ich bin im Semesterabschluss) zeichne  
ich mit vollkommener Hochachtung und besten Grüßen

Ihr ergebener

J. Unterwiesing.

Brief des Herrn von Müllern zum Naturforschertag 1879 mündliche Verhandlung vom  
1. August 1879 bei einem Zufall am 13. September bei Anwesenheit in Salzburg.

Eben auch nur schwache Männer und als solche beim besten Willen doch oft Irrtümern und Vorurteilen unterworfen und müssen als „alte Knaben“ von neuen Wahrheiten überzeugt werden, oder man muss sie, von der sicheren Erwartung, dass die Wahrheit schliesslich Siegerin bleibt, bei ihrer Meinung lassen.

Die Briefe habe ich auch mit großem Interesse gelesen und ich bewahre darüber Diskretion. Die Hoffnung, mit Weiss<sup>1</sup> später dennoch eine Verständigung anzubahnen, gebe ich nicht auf. In meinem selbstständigen Urtheil lasse ich mich von gar niemand irre machen. Mit Professor Thiersch hoffe ich gelegentlich der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und „A“<sup>2</sup> welche vom 18. – 23. September des Jahres in München stattfindet und an der ich teilnehmen will, bekannt zu werden. Vielleicht habe ich auch das Vergnügen, Herrn Collegen Fauth zu sehen.

In dem ich ersuche, die Verzögerung dieses Schreibens und dessen Eilfertigkeit zu entschuldigen, (ich bin im Semesterschluss) zeichne ich mit vollkommener Hochachtung und besten Gruss

Ihr ergebenster

J. Unterweger<sup>3</sup>

Nachruf: Auf der Reise nach München zum Naturforschertag 1899, verunglückte Unterweger sammt seiner Frau bei einem Eisenbahnunfall am 13. September bei Leongang in Salzburg.

---

<sup>1</sup> Edmund Weiss (\* 26. August 1837 in Freiwaldau; † 21. Juni 1917 in Wien), österreichischer Astronom und Leiter der Universitätssternwarte in Wien.

<sup>2</sup> Ärzte

<sup>3</sup> Johannes Unterweger, Privatgelehrter in Judenburg. Veröffentlichte einige Publikationen bei der Königlichen Wiener Akademie der Wissenschaften.